

Die Indolbildung und Indicanausscheidung beim hungernden Kaninchen.

Von
Alexander Ellinger.

Aus dem Universitäts-Laboratorium für medizinische Chemie und experimentelle
Pharmakologie zu Königsberg i. Pr.)

(Der Redaktion zugegangen am 30. Mai 1903.)

Im April dieses Jahres haben F. Blumenthal und Fritz Rosenfeld in den Charité-Annalen eine Untersuchung über die Entstehung des Indicans im tierischen Organismus veröffentlicht, in welcher die Indicanausscheidung des Kaninchens im Hunger für die von Blumenthal und seinen Mitarbeitern vertretene Anschauung verwertet wird, daß Indican aus den stickstoffhaltigen Produkten des zerfallenden Gewebes ohne Mitwirkung von Bakterien entsteht.

Die Verfasser haben bei vier Kaninchen nach mehrtägigem Hunger bei starker Indicanreaktion im Urin kein Indol im Darminhalt gefunden. Ihre Beobachtung steht im Gegensatz zu den Befunden von F. Müller¹⁾ beim hungernden Hund und bei der hungernden Katze. Bei diesen beiden Tierspecies ließ sich im Hungerkot bzw. im Darminhalte Indol nachweisen, und F. Müller zog daraus den allgemein angenommenen Schluß, daß das Material, welches den Hungerkot liefert, nämlich Residuen der Verdauungssäfte, abgestoßene Epithelien, eventuell auch Blut, wenn bei den Tieren Blutungen in den Darmkanal stattgefunden hatten, auch während des Hungerzustandes von Bakterien unter Indolbildung zersetzt wird, und daß das so gebildete Indol ebenso wie bei der Ernährung mit eiweißhaltigen Nährstoffen die Quelle des Harnindicans ist.

¹⁾ Mitteilungen a. d. Würzburger med. Klinik 2. 341. 1886.